

# Der plaget Milchma

Autor(en): **Rieder, Adolph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **4 (1941-1942)**

Heft 1-3

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179111>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Fahenschwinger in USA.

Us em „Echo“, Nr. 9/10, 1939.

Syg'scht du g'studiert, göb was du schaff'st, tue 's nume nie vergässe,  
 Im liebe schöne Schwyzerland, hescht du 's ersti Mälti gässe;  
 U geit's dir guet u lacht dir 's Glück, bischt under noble Lüte  
 Kei Hochmuet darf di übernäh, dis Müetti chönnt dir düte! —  
 U schäm di nid u säg's nu früsch, we si's gar g'schwulle trybe,  
 I rüeme mir mi schlichte Stand, wil gäng a Schwyzer blybe.

Adolph Rieder.

### **Der plaget Mildma.**

Di Milchlüt hei e schwäre Stand, wo d'Milch müend produziere,  
 Bi Sturm u Wind, zu jeder Zyt, s'Produkt der Stadt zue führe.  
 U hei si all's i bestem Stand, chunnt ume so ne Schnüffel,  
 Aer findet dies' u das nid rächt, we's gnädig geit — ä Rüffel.

D's Mischd syg nid am rächte Platz, viel' and'ri dummi Sache  
 U wär äs gar i syner Macht, dürft' d'Küeh kei neue mache!



Daniel Huber 1754-1845

Photo: Boissonas, Genf

Aelpler bim Mälche.

Us em „Echo“, 1. August 1941.

Aes ischt wohl rächt d'Sach suuber z'ha, mi cha's au übertriebe,  
Gly müesse d'Chälber Windle ha, d'r Muni lerne schrybe!

Ae große Mischstock vor d'r Schüür - d'm Schwyzerbur si Stolz,  
U hie zu Land, da müeß 's gly verbrönne g'wäsches Holz; —  
D'r Rauch zum Waschhuschömi us, uf all' Wäg sterilisiere,  
Di Ordinanz ischt nid so streng - für die wo wüsse z'schmiere.

I jeder Nische, jedem Egg tüe's neui „Germs“ entdecke,  
Ae riesig's Würmerregiment, mi möchti fascht erschrecke! —  
Aes heig därby mit länge Haar un au mit große Rüssel,  
Si syg' im Heu, syg' i d'r Luft, i Chessel u i Schüssel.

Aes<sup>ch</sup> ischt ä großes Glück, fürwahr, was di G'lehrte da uß schaffe,  
U we di Milch ä Spiegel wär, entdecktet's drinn no Affe! —  
So trinket d'Milch nu ohni G'fahr, s'heig Flüge, Flöh u Mücke,  
Au ohni Angscht, ihr chönntet gar, äs — Krokodil verschlucke.

Adolph Rieder.

### I mym liebe Basel,

Findsch öppe ne Stadt in dr ganze Schwyz,  
Mit Lüt, so urgmüetlig, voll Seel und viel Witz?  
So gscheit und gebildet, so brav und so treu?  
Der Rich sorgt den Arme und git ohne Reu!  
Drum lob ich mi Basel am Schwyzerrhy;  
Dört bin i gebore, dört möcht i sy.

E „Böppi“ zu mengge a Basler mag sy;  
Doch i ha si gseh in der Infantery;  
Sie sind wie vor hundert vo Johre au hüt  
Die zäche und handfeste schwyzrischi Lüt.  
Im Friede schmeckt Hypokras, guete Wy, —  
E Gwehr, a Kanone, wenn sälb müeßti sy.

Der Aelpler gnießt Friede, isch gschützt vor dr Wält; —  
Der Basler schmöckt d'Händel und schützt fremdes Gält,  
Und Basel stoht dört wie'ne Festig am Rhy,  
Trotzt ruehig de Stürm, wies immer isch gsi.  
Sie stoht dört zur Wacht, — und Barmherzigkeit,  
Mit gladene Gwehr, — und doch hilfsbireit.

I dänk jetz an d'Pfalz, won i gspielt ha als Kind;  
Lauf dört durch de Krüzgang, wo blöst het der Wind.  
Vergisse wohl nie diä Kastaniebeim  
Und niemols am Münsterbärg s'väterlig Heim.  
Ha mängem Aengländer dört d'Ussicht gä.  
I wett, i chönnts jetz für mi sälber gseh.

So vielerlei Länder und Stedt han i bsuecht,  
Doch han i nach Baslerlüt überall gsuecht.  
Wo immer sich Basler vereinige düent  
Wird d'Iise- und d'Gryffegass neulich versöhnt.  
Die beide vereinigte Baslerstedt  
Sind wirklich hüt eins, i mach dr a Wett.

I gsehne im Geist das alt Käpelijoch,  
Ka höre die Drummle am Aesche Mittwuch.  
I schließ mini Auge und gseh s'Spaledor,  
Dr Zapfstreich tönt mir warhaftig im Ohr.  
I frog mi, ob hüt ächt dr Bluemerain  
Heb jetz syni Blueme und syni Beim.

Isch öppe dr Künstler-Verein au no dört,  
Links hinter der Pfalz, wo si ghuust hei ungstört?  
Isch öppe die Fähri no hinter dr Pfalz,  
Und isch ächt am Münster das Glücksrad no ganz?